



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Im Jahr Christi 1706

83. Darinn die Thorheit der Duellirenden vorgestellt wird.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

*Ad Spolia tardius, priusquam nosset
predari,*

*Pro Galea, & Clypeo usus saepe patien-
tia est,*

Fame extinctus est.

Zu Teutsch:

Hier ligt ein Soldat/

Welcher keinen Menschen/ zu Wo-
den gelegt;

Zu der Schlacht war er hurtig
und schnell/

Aber zur Flucht.

Mit grossem Lob hat er sich für
allem Zancß gehüttet/

War langsam Beuth zumachen/
weilen er nicht gelernet
wie man plündern soll.

In statt des Helms und Schilds
hat er sich oft der Ge-
dult bedienet;

Und ist endlich Hungers gestorben.



Die drey und achtzigste Sinureiche History.

Darinn die Thorheit der Duellirenden vorgestellt wird.

VAnitas vanitatum, haben wir
zum Zweck der vorhergehens-
den Geschichte genommen/ jetzt
aber nehmen wir mit viel grössern
Recht diese folgende: *Scultorum infi-
nitus est numerus.* Die Menge der
Warren ist nicht zu zehlen. Dann
wer mit gesunder Vernunft betrach-
tet/ wie weit es mit den wunderlich-
und seltsamen Köpffen der Menschen
kommen ist/ und wie sie umb einer
jeden geringsten Ursach zu den Wor-
ten/ und von den Worten zu den
Streichen kommen/ so gar/ daß sie
auch das Leben darüber verlihren/
und man in den Vernunft und Red-
losen Thieren selbst nicht ärger kön-
te sehen/ nemblich in den Widdern/
oder aber in denen stöffigen Vattern
der gedultigen Lämmlein/ welche/
wann sie auf einander erzürnet/ sie
oft einander stossen/ und so gar die
Köpff zerstoßen: desgleichen in den

Hahnen/ da kein Tag ist/ daß sie nicht
miteinander beissen und reißen/ daß/
wann sie nicht von einander gerissen
werden/ beyde sehr verwundet/ und
zu weilen gar todt auf dem Platz blei-
ben. *Scultorum infinitus est nume-
rus;* Dann/ fragt man nach der Ur-
sach so grosser Unordnung/ so grosses
viehisches Wesens/ als da ist/ Leib
und Seel zeitlich und ewig verlihen/
so ist es/ ich weiß nicht/ umb was
für einer Sylben oder Worts willen/
welches an der Überschrift eines
Brieffs fehlet; wegen/ ich weiß nicht/
was vor eines Huth- Ruckers/ der
nicht zu rechter Zeit geschehen; wegen
ich weiß nicht/ was vor einer nicht
nach der Nichtsehnur/ oder nach dem
Zirkel gethanen Geberde; wegen/ ich
weiß nicht/ was vor eines Worts/
welches in die Luft geredt/ oder nicht
recht vorgebracht/ oder einem nie auß
dem Mund kommen/ oder niemahls

zu dem End/ als mans aufgenommen/ gesagt worden/ oder wegen einer Sach/ daran einer sein Lebtage keinen Gedancken gehabt/ jemanden zu beleydigen. Und will man hernach nicht noch einmahl mit mir sagen: *stultorum infinitus est numerus*: Die Menge der Narren ist nicht zu zehlen. Doch halte ich in diesem Stuck darvor/ daß die jenige noch grössere Ehren seyn/ welche darzu rathen/ und die jenigen/ welche/ damit sie zeigen/ daß sie Leuth von grossen Wiß und Klugheit seynd/ und die Staats-Raison und Politic verstehen/ allzeit dem Machiavello, und folglich dem Teuffel zu Gunst und Gefallen/ und wider die Gebott des Evangelii/ und also wider Christum selbst den Ausspruch thun; da sie doch ohne Nachtheil ihrer Reputation/ welche ihr Abgott ist/ leichtlich/ ohne einig Blutz vergiessen/ ohne die Duellen/ und ohne die Wunden/ und den Todt/ alles vergleichen könten. Ein Zeugnuß dessen soll folgende sehr artige Geschichte seyn.

Es hatte ein gewisser Edelmann einen andern Cavallier/ welcher so wohl tapffer/ als von einem reiffen und klugen Verstand war/ wegen/ ich weiß nicht/ was vor eines unter einander im Spihl gehabt Streits/ auf ein Duell aufgefordert/ und nach der Regel der Machiavelisten/ hatte der Aufforderer diesem Cavallier sagen lassen/ er wolle den folgenden Morgen an dem bestumbten Orth mit dem Degen in der Faust Satisfaction haben/ und kurz vor eylff Uhr in der Nacht wate der aufgeforderte

Cavallier erst ins Beth gängen/ welcher/ als er das Auffforderungs-Cartell bekame/ und hörte/ daß er just mit dem Schlag von vier Uhr sich stellen sollte/ ihm antwortete: Er sage nur dem Cavallier wieder/ daß ich wegen meiner guten Gelegenheit niemahls pflege vor 9. Uhr aufzustehen/ jetzt mag er dencken/ ob ich morgen so frühe aufstehen will/ umbgebracht zu werden? Und da der andere versetzte/ er sollte einen seiner Verwandten oder sonst guten Freund an statt seiner zum Duell schicken/ so antwortete der kluge und Christliche Cavallier/ und nahm alles in Scherz auf: Ich lade meine Verwandte und Freund zur Lust und Gastung ein/ nicht aber/ daß sie sich meinethalben sollen lassen umbbringen.

Nicht gar ungleich diesem ware die Antwort/ welche der kluge König von Balca, Nahmens Lercado, von sich gabe: dieser hatte etliche seiner Bettern/ wegen verübter Bosheit auf seinem Königreich verjagt/ die sich aber hernach unter den Schutz des Königs von Persien begeben/ welcher ihnen zu gefallen/ obgemeldtem König sagen lieffe: er möchte doch/ ihm zu lieb/ diesen seinen Bettern etliche Städte/ welche ihr erb wären/ wiedergeben; Welches/ als es der König Lercado vernommen/ lieffe er ihm wieder sagen/ daß/ wann er dieser Kinder guter Freund wäre/ und ein so sehnliches Verlangen truge/ sie Herrn über Städte zu sehen/ es je an Städten zu seinem Königreich Persien nicht fehlte/ über welche er sie zu Herrn machen könnte; im übrigen dörfte er

te er sich nur nicht einbilden/ daß er einer Gesandtschaft zu gefallen/ ihnen solte Städte und Schlöffer wie dergeben; über diese Antwort war der König in Persien sehr entrüstet/ und lieffe dem König Lercado den Krieg ankündigen/ welcher aber keinen Lust darzu hatte/ sondern sich in einem gewissen Orth der Tartarey verschankte; dahero ihm der Persiäner einen Abgesandten schickte/ der ihm in seinem Nahmen ein Schwert und eine Guncel überreichte/ und darbey sagte: Wann er ein Soldat wäre/ so solte er ins Feld gehen/ und mit demselben Schwert fechten; wäre er aber ein Weib/ so solte er an der Guncel spinnen. Worauf der Tartar behend antwortete: Ja/ gar gern nehme ich das Schwert und die Guncel an; die Guncel/ weil ihm für dißmahl die weibliche Ruhe nicht übel anstünde: das Schwert/ damit er sich dessen zu besserer und nöthigerer Gelegenheit bedienen könnte.

Also antworteten die Kluge und Verständige/ welche die Reputation sambt dem Leben zu erhalten wissen. Oder hat vielleicht dieser die Reputation dardurch verlohren? Ist deswegen jener Cavallier vor unehrlich/ und dieser König der Cron unwürdig gehalten worden? Und wann er auch gleich wäre darvor gehalten worden/ wisset ihr/ von wem er diesen Schandfleck bekommen hätte? Von einem Duzent solcher Leuth/ die nicht wissen/ wo ihnen der Kopff stehen/ oder gar kein Hirn im Kopff haben; Dann von der klugen Welt sehen wir/ daß diese Antwort gelobet/ und die Resolution vor sehr klug und würdig geachtet worden/ mit unter die klugen und weisen Lehr Sprüch der allerklugsten Männer aufgeschrieben zu werden/ gleichwie sie unterschiedliche gelehrte Scribenten/ und absonderlich Boterus, aus welchem ich sie genommen/ aufgezeichnet haben.



Die vier und achtzigste Sinnreiche History.

Die grosse Macht der Einbildung über der Menschen Gemüther wird erklärt.

Dießere Fantasey/ welche unserm Verstand die Gestalten vorbildet/ wird bisweilen dermassen verdunckelt/ daß sie Ursach ist/ daß mancher sich etwas einbildet/ daß doch in der That nicht ist/ und er doch glaubet/ daß die Sin-

nen selber verändert/ und beleidiget werden/ nicht zwar von einer wesentlichen oder würcklichen Sach/ und welche auf keine Art und Weiß à parte rei ist/ sondern allein von dem jenen/ was in dem Verstand und in der Einbildung steckt; Wird also wahr gemacht/